

Iowsky, Alexander J., Chemiker, geboren am 29. August 1796 in der Stadt Ostrogoschsk (Gouv. Woronesh, Russland), beendete den Lehrsurs im Seminar zu Woronesh, war dann zwei Jahre daselbst Zeichenlehrer, trat dann im August 1816 als Student der Medicin in die Universität zu Moskau und wurde 1822 zum Dr. med. promovirt („*Diss. medico-chemia de acidis quae oxygenio carent*“). Nachdem er drei Jahre lang weitere chemische Studien in der Chemie und Pharmacie an verschiedenen Anstalten, Freiburg, Paris, London gemacht, wurde er 1827 Adjunct-Professor für analytische Chemie, las daneben andere chemische Fächer, auch Pharmacie, Pharmacologie und Toxikologie. Im Jahre 1843 wurde er pensionirt und starb in Moskau. Er hat in russischer Sprache veröffentlicht: Grundzüge der Chemie (2 The., 2. Aufl., Moskau 1822 und 1828) — Handbuch zur Ermittlung von Giften (Ebenda 1834) — Abriss der Pharmacologie (1835) — Abriss der Pharmacie (1838). Eine Zeit lang gab er heraus: Bote für Naturwissenschaft und Medicin (1828—32) und ein Journal für landwirthschaftliche Chemie etc. 1829.

Biogr. Lexikon der Univers. Moskau, I, pag. 359—364.

L. Stieda.

*Ipsen, Edward I., ist am 17. April 1844 in Kopenhagen geboren, war 1874—76 Reserve-Chirurg am Friedrichs-Hospital (Prof. SAXTORPH) und ist seit 1875 Hofmedicus des Kronprinzen. Er wurde Doctor 1881 („*Bidrag til Bedømmelsen af Knæledsresektionen med særligt Hensyn til Enderesultaterne*“). Seit 1884 ist er Director des DRACHMANN'schen Institutes für medic. und orthopäd. Gymnastik.

Petersen.

Irvine, James Pearson I., zu London, war als Sohn des Arztes gleichen Namens in Galgate, Lancaster, geboren. Er studirte 1861 in der Liverpool Royal Infirmary School of Medicine und im University College in London, musste 1864 seine Studien unterbrechen und die Praxis seines plötzlich verstorbenen Vaters übernehmen, konnte aber 1869 nach London zurückkehren und seine Studien vollenden, um 1871 Dr. med. zu werden. Nach kurzer Thätigkeit in Liverpool liess er sich dauernd in London nieder, wurde 1874 Fellow des College of Physicians, Assistant Physician am Charing-Cross Hospital, las bei der Medical School daselbst Anfangs über Botanik, später über gerichtliche Medicin und leitete die Abtheilung für Auscultation und Percussion. Zugleich war er Prosector der pathologischen Anatomie. Auch am Victoria-Hospital für Kinder bekleidete er die Stellung eines Physician. Er starb im 38. Lebensjahre im October 1880. Von seinen nicht sehr zahlreichen und meist Casuistik der Aneurysmen betreffenden Arbeiten, zum Theil Vorträge, gehalten in der Pathological Society, ist am bemerkenswerthesten eine Serie von Artikeln über Typhus-Recidive u. d. T.: „*On the temperature in relapse of typhoid fever*“ (Med. Times and Gaz., 1879). Dazu eine Reihe von Mittheilungen in den Pathological Transactions (1877—79), ferner Casuistik in der Lancet, Med. Times and Gaz. u. s. w.

Med. Times and Gaz. 1880, II, pag. 606. — Lancet. 1880, II, pag. 676.

Pagel.

Isa Ben Ali, s. ALI BEN ISA, s. Araber, Bd. I, pag. 172, Nr. XII.

Isa Ben Ali, s. Araber, Bd. I, pag. 175, Nr. XVII.

Isa Ben el-Hakem = JAHJA BEN MASEWEIH, s. Araber, Bd. I, pag. 166, Nr. III.

Isaak Judaeus, s. Araber, Bd. I, pag. 167, Nr. VI.

Isambert, Émile I., zu Paris, war 1827 zu Auteuil (Seine) geboren, begann seine medicinischen Studien erst später, nachdem er in jüngeren Jahren grosse Reisen gemacht, worüber er ein Reisehandbuch für den Orient (1860; 2. édit. 1873) herausgab, das zu den geschätztesten der Sammlung JOANNE gehört. Er wurde 1856 mit der These: „*Études chimiques, physiologiques et cliniques*“

sur l'emploi thérapeutique du chlorate de potasse, spécialement dans les affections diphthéritiques“, die eine sehr sorgfältige Arbeit ist, Doctor, wurde 1866 zum Médecin des hôpitaux und zum Prof. agrégé mit der These: „Parallèle des maladies générales et des maladies locales“ ernannt und widmete sich der Specialität der Kehlkopfkrankheiten. Es findet sich von ihm in verschiedenen Journalen, namentlich in der Gaz. hebd. de méd. et de chir., eine Reihe von interessanten Aufsätzen über Tracheotomie, den Variola-Rash, die Drüsen-Leucämie, die Manifestationen der Scrofeln im Pharynx und Larynx. Er nahm thätigen Antheil als Mitarbeiter an den „Annales d'ophtalmologie et de laryngoscopie“ und hinterliess unvollendet ein Werk über Kehlkopfkrankheiten. Sein Tod erfolgte unerwartet am 26. October 1876.

Gaz. hebd. de méd. et de chir. 1876, pag. 703. — Lorenz, III, pag. 6; VI, pag. 4. G.

Isenflamm, Jakob Friedrich I., zu Erlangen, war am 21. September 1726 zu Wien geboren, studirte von 1744 an in Erlangen, erlangte 1749 daselbst die Doctorwürde mit der Diss.: „De congestionum mechanismo“, lebte von 1750 bis 1762 in Wien, wo er die Vorlesungen VAN SWIETEN'S, DE HAËN'S u. A. besuchte und nebenbei Praxis trieb, verfasste auch 1762 zwei kleine Schriften: „De spiritu in morbis tentamen“ und „Versuch von denen Ursachen der gegenwärtig allgemeinen Brustkrankheiten“, machte 1762 eine wissenschaftliche Reise nach Holland und Frankreich und wurde 1763 mit dem Charakter als Hofrath zum 3. ordentlichen Professor der Medicin und Anatomie an die Universität Erlangen berufen, welche Professur er 1764 antrat; noch in demselben Jahre rückte er zum 2., 1791 zum 1. Professor der Medicin auf. 1778 wurde ihm Seitens der Erlanger philosophischen Facultät die Doctorwürde verliehen. Er starb am 23. Februar 1793. Seine Schriften sind ziemlich zahlreich, darunter aber keine grösseren Werke. Ausser einer Anzahl von mehr als 4 Dutzend kleiner Abhandlungen, Gelegenheitschriften, Dissertationen über die allerverschiedensten Gegenstände, hat er 4 Schriften herausgegeben, die alle die gleiche Anlage und Tendenz haben und auch analoge Titel führen, nämlich: „Versuch einiger praktischer Anmerkungen über die Nerven, zur Erläuterung verschiedener Krankheiten derselben, vornehmlich hypochondrischer und hysterischer Zustände“ (1774), sowie ähnliche Schriften über die Muskeln (1778), Knochen (1782), Eingeweide (1784). Seine grosse Gewandtheit in fremden Sprachen benutzte er theils für eine neue Ausgabe von STEPH. BLANCARD'S „Lexicon medicum“ (2 voll., 1776—78), welches eine Erklärung der medicinischen Termini technici giebt, theils für die Uebersetzung mehrerer botanischer und zoologischer Abhandlungen (des Freih. v. GLEICHEN-RUSSWORM, von J. F. ESPER, SCHREBER) in's Französische u. s. w.

E. G. Baldinger, I, St. 4, pag. 191. — Fikenscher, Univ. Erlangen. Abth. II, pag. 72. — E. Gurlt, Allgem. Deutsch. Biogr. XIII, pag. 630. Gurlt.

Isenflamm, Heinrich Friedrich I., war als Sohn des Vorigen zu Erlangen am 20. Juni 1771 geboren, studirte daselbst und erwarb sich 1791 den Doctorgrad („Diss. inaug. de absorptione morbosa“). Im Jahre 1795 wurde er ausserordentlicher Professor der Medicin und Anatomie, 1796 Prosector in Erlangen; 1802 nach Dorpat an die neubegründete Universität berufen, ging er 1803 dahin als Professor der Anatomie, Physiologie und gerichtlichen Medicin. Schon 1810 aber erbat er sich seine Entlassung, weil er das Klima nicht vertragen könne, kehrte in seine Vaterstadt zurück und practicirte daselbst, war zugleich Gerichtsarzt in Erlangen; er starb am 23. März 1828. I. gab mit ROSENMÜLLER gemeinschaftlich heraus: „Beiträge für die Zergliederungskunst“ (2 Bde., Leipzig 1800—1803), schrieb ein Programm: „Descriptio foraminum, fissurarum et canalium capitis etc.“ (Erlangen 1795); ferner: „Anatomische Untersuchungen“ (Erlangen 1822, m. 2 Taf.) und eine Anzahl anderer Abhandlungen, welche bei v. RECKE-NAPIERSKY aufgezählt sind.

v. Recke-Napiersky, II, pag. 400. — Beise, pag. 297. — E. Gurlt in Allgem. Deutsch. Biogr. XIV, pag. 630. L. Stieda.

Isensee, Ludwig Theodor Emil I., zu Berlin, war am 14. September 1807 zu Cöthen in Anhalt geboren, hielt sich in Göttingen, Halle, Wien, Würzburg, Strassburg, Paris, London, Edinburg längere oder kürzere Zeit auf, war Dr. phil. et med., seit 1838 Braunschweig'scher Hofrath, habilitirte sich 1833 bei der Berliner Universität als Privatdocent. Schriften: „*De differentiis quae epilepsiam et eclampsiam intercedunt*“ (eine Preisschrift, Göttingen 1829) — „*Elementa thanatologiae*“ (Berlin 1831; 2. edit. 1838) — „*Generalcharte der geographischen Verbreitung und des Ganges der Cholera vom Ende des Jahres 1816 bis zum Anfange des Jahres 1837*“ (Berlin 1832; 2. Ausg. 1835; 3. Ausg. 1837) — „*Elementa nova geographiae et statistices medicinalis*“ (Berlin 1833) (Berlin 1833), pro venia docendi — „*Weltcharte über die Verbreitung der wichtigsten Krankheiten*“ (Ebenda 1834) — „*Neues System zur Uebersicht der inneren Krankheiten des Menschen*“ (1836, 1 Taf. fol.) — „*Geschichte der Medicin, Chirurgie, Geburtshilfe, Staatsarzneikunde, Pharmacie und anderer Naturwissenschaften und ihrer Literatur*“ (Buch 1—6, Berlin 1840—45; in's Holländische übersetzt) — „*Neues praktisches System der in der Haut erscheinenden Krankheiten*“ (Ebenda 1843, 1 Blatt fol.). Ausserdem zwei Reisewerke (1837, 39) und eine grosse Anzahl kritischer und anderer Aufsätze in HECKER'S Annalen, SCHMIDT'S Jahrbüchern, der Salzburger med.-chir. Zeitung, Med. Central-Zeitung, WILDBERG'S Annalen u. s. w. Das Lebensende dieses Mannes, der unlegbare Fähigkeiten besass, dessen Charakter aber von Charlatanerie nicht freizusprechen ist, ist nicht näher bekannt. Nach einer Version soll er 1845 im Genfer See ertrunken (??), nach einer anderen als Leibarzt des Kaisers Souloouque von Hayti gestorben sein.

Gelehrtes Berlin, 1845, pag. 173 — Callisen, XXIX, pag. 182.

G.

Isfordink Edler von Kostnitz, Johann Nepomuk I., zu Wien, war zu Constanx 1776 geboren, studirte in Freiburg i. B., trat 1802 als Oberarzt in die österreichische Armee, erwarb 1806 bei der Josephs-Akademie die Doctorwürde, wurde 1809 Regiments-, 1814 Stabsarzt und zum k. k. Rath und Professor der allgemeinen Pathologie und Materia medica bei der Josephs-Akademie ernannt. In demselben Jahre erschien von ihm: „*Naturlehre für angehende Aerzte und Wundärzte, als Einleitung in das Studium der Heilkunde u. s. w.*“ (Wien 1814; holländ. Uebers. von G. J. VAN EPEN, Amsterdam 1826). Er blieb bis 1822 in der genannten Stellung und wurde dann zum k. k. Hofrath, obersten Feldarzt der Armee, Director der Josephs-Akademie, Präses der permanenten Feld-Sanitäts-Commission und Inspector der Militär-Medicamenten-Regie befördert. Als ein im Kriege und Frieden gleich erfahrener Militärarzt erwarb er sich um das Militär-Sanitätswesen Oesterreichs nicht unerhebliche Verdienste, durch zweckmässige Regelung desselben, Vereinfachung des Dienstganges, sowie den Entwurf der neuen Statuten der Josephs-Akademie, durch welche diese vom Kaiser 1822 in Bezug auf das med.-chir. Studium den Universitäten des Reiches gleichgestellt und das bereits in Verfall begriffene Institut von Neuem belebt wurde. In der Akademie selbst begründete er das naturhistorische Museum. Als Präses des Pest-Comités entwarf und vollendete er das Regulativ für dasselbe, lieferte ferner eine Bearbeitung des Militär-Medicamentenwesens. Bereits 1802, als Oberarzt im Tiroler Kaiser-Jäger-Regiment, hatte er sich um die Einführung der Impfung in Tirol verdient gemacht und eine belehrende Volksschrift darüber herausgegeben. In der Oesterr. Militär-Zeitschrift (1820) findet sich von ihm ein Aufsatz: „*Ueber den Einfluss der militärischen Gesundheitspolizei auf den Zustand der Heere*“; sein Hauptwerk aber war: „*Militärische Gesundheitspolizei, mit besonderer Beziehung auf die k. k. österr. Armee*“ (2 Bde., Wien 1825; 2. Aufl. 1828). 1835 wurde er mit dem obigen Prädicate in den erbländischen Adelstand erhoben. Er starb zu Wien am 5. Juni 1841.

v. Wurzbach, X, pag. 296. — Callisen, X, pag. 25; XXIX, pag. 183. G.

Ishak Ben Amran, s. Araber, Bd. I, pag. 167, Nr. V.

Ishak Ben Honëin, Sohn von HONëIN BEN ISHAK (vergl. Bd. I, pag. 166) schliesst sich seinem Vater als einer der ältesten und besten Uebersetzer griechischer, medicinischer und philosophischer Schriften in's Syrische und Arabische an; er lebte in Bagdad am Hofe des Vezirs Kasim Ben Obeidallah, mit welchem er auf's Innigste befreundet war und ist hier 910 (oder 911) gestorben.

Wüstenfeld, pag. 29. — Leclerc, Hist. de la méd. arabe, Paris 1876, I, pag. 152. A. H.

Ishak Ben Soleiman el-Israëli, s. Araber, Bd. I, pag. 167, Nr. VI.

Isidor, nach seiner Eigenschaft als Bischof von Sevilla unter dem Namen „ISIDORUS HISPALIENSIS“ bekannt, einer vornehmen (vielleicht gothischen) Familie aus Cartagena entstammend, war in der Mitte des 6. Jahrhunderts daselbst geboren. Mit einer ganz hervorragenden Bildung ausgestattet, war er nach seiner Ernennung zum Bischof auf's Eifrigste bemüht, einen heilsamen Einfluss auf die Kirchengucht in Spanien auszuüben; gleichzeitig aber bestrebte er sich, durch Abfassung und Veröffentlichung encyclopädischer Werke, deren Material er griechischen und lateinischen Werken entnahm, belehrend auf seine Zeitgenossen zu wirken. Diesen Bestrebungen ist er, trotz körperlicher Schwäche, die sich im höheren Alter bei ihm einstellte, bis zu seinem am 4. April 636 erfolgten Tode treu geblieben; seine Schriften haben sich während des ganzen Mittelalters des höchsten Ansehens erfreut. Am bekanntesten ist das unter dem Titel: „*Encyclopaedia*“ oder „*Origines*“ veröffentlichte Werk in 20 Büchern, in welchem die ganze Gelehrsamkeit jener Zeit compilatorisch zusammengefasst, im 4. Buche auch die Medicin (allerdings äusserst oberflächlich) behandelt ist. Eine andere ähnliche Schrift: „*De natura rerum*“ ist vorzugsweise naturwissenschaftlichen und astronomischen Inhaltes. — Die gesammten Werke I.'s (meist theologischer Natur) sind zuerst in Paris 1580, am vollständigsten ebenda 1797—1803 in 7 Bänden (4.) im Drucke veröffentlicht worden. Die beste Ausgabe der *Encyclopaedia* findet sich im 3. Bande von LINDEMANN'S „*Corpus grammaticorum latinorum veterum*“ (Leipzig 1833) von FRIEDR. OTTO herausgegeben.

Spengler in Janus 1848, III, pag. 54—90.

A. H.

*Israel, Emil I., ist am 23. September 1851 in Kopenhagen geboren. Nach mehrjähriger Spitalsanstellung wirkt er jetzt als praktischer Arzt in Kopenhagen. Er wurde 1882 promovirt und schrieb ausser seiner Diss. (über Pleuritis im Kindesalter) Abhandlungen in den Zeitschriften medicinisch-therapeutischen Inhalts.

Petersen.

Israels, Abraham Hartog I., am 27. März 1822 in Groningen geboren, studirte daselbst und promovirte am 15. März 1845 mit einer vortrefflichen „*Dissertatio historico-medica exhibens collectanea gynaecologica ex Talmude Babylonico*“. Er etablirte sich als praktischer Arzt in Amsterdam, doch blieb er stets den medicinisch-historischen Studien zugewandt. 1867 wurde er Lector für Geschichte der Medicin und Hygiene am Athenäum. 1877 zum Prof. e. o. der Geschichte der Medicin an der Universität Amsterdam ernannt, war er der einzige in den Niederlanden und hat er diese Professur mit grosser Vorliebe bis zu seinem Tode, Januar 1883, wahrgenommen. I. war ein ausgezeichnete Historiker, der viele hochgeschätzte historische Beiträge geliefert hat und auch wegen seiner tüchtigen bibliographischen und talmudischen Kenntnisse bekannt war. Ausser einer grossen Anzahl von Zeitschriftartikeln und Recensionen schrieb er hauptsächlich: „*Twee epidemien in Nederland*“ (1853) — „*De Salernitaansche School*“ (1855) — „*De danswoede in de Nederlanden*“ (1856) — „*Bydragen tot de geschiedenis der Lepra in de noordelyke Nederlanden*“ (1857) — „*De geschiedenis der Diphtheritis beknopt medegedeeld*“ (1861) — „*Bydragen tot de geschiedenis der geneeskunde in Nederland*“ (1873) — „*De keizersnede by levenden, volgens den Babylonischen Talmud*“ (1882) und mit C. E. DANIELS:

„*De verdiensten der Hollandsche geleerden ten opzichte van Harvey's leer van den bloeds-omloop*“ (1883, gekrönte Preisschrift). 1874—76 redigirte er „*Hygieia, Weekblad voor de Gezondheidsleer*“. Auch lieferte er eine Uebersetzung von IDELER'S „*Allgemeine Diätetik für Gebildete*“ (Amsterdam 1851) und eine von HAESER'S „*Lehrbuch der Geschichte der Medicin*“ 2. Aufl. (Amsterdam 1855—59), wobei er jedoch, wie HAESER selbst sagt, aus dem reichen Schatze seines Wissens so viel Zusätze und Verbesserungen hinzugefügt hat, dass die holländische Ausgabe dadurch Vorzüge vor den Originalen erhalten hat. Wie man aus den Artikeln ALBINUS ersehen kann, war er, leider nur kurze Zeit, auch Mitarbeiter am vorliegenden Biographischen Lexikon.

C. E. Daniëls, Levensschets van Dr. A. H. Israels. Amsterdam 1884.

C. E. Daniëls.

Itard, Jean-Marc-Gaspard I., ausgezeichnete französischer Arzt, besonders im Fache der Ohrenheilkunde, 1775 geboren zu Oraison (Provence), gestorben zu Paris am 5. Juli 1838, begann seine medicinische Laufbahn in aussergewöhnlicher Art. Nachdem er seine Schulstudien beendet hatte, trat er in ein Bankhaus ein. Plötzlich wurde aus ihm ein Mediciner in Folge seiner Anwerbung zum Militär, welcher er sich als angeblicher Mediciner entzog und als solcher, trotz seiner völligen Unkenntniss der Medicin, als Unterarzt am Militärhospital zu Soliers installiert wurde. Mit Begeisterung das neue Fach ergreifend studirte er Tag und Nacht und wurde bald ein geschickter Operateur. Als „Chirurgien interne“ am Hôpital d'instruction in Paris erhielt er 1786 die Ernennung zum Chirurgien aide-major des Val-de-Grâce und wurde 3 Jahre später zum Arzt des Pariser Taubstummen-Institutes gewählt. Von dieser Zeit und Stellung stammt eine grosse Anzahl von Studien und Schriften über das Gehörorgan, welche ihm bald einen europäischen Ruf einbrachten. Nicht minder beachtenswerth waren seine Arbeiten über andere Zweige der Medicin, so z. B. über das Stottern, über die Wassersucht etc.; auch war er seit 1816 Mitredacteur des Journ. univers. des scienc. méd., seit 1822 der Revue méd. und seit 1832 des Dict. de méd. Sein vorzüglichstes, namentlich wegen der darin niedergelegten guten Krankengeschichten und Beobachtungen noch heute sehr beachtenswerthes Werk: „*Traité des maladies de l'oreille et de l'audition*“ (2 Bde., Paris 1821) war epochemachend und enthält nach einer historischen, anatomischen und physiologischen Einleitung wesentlich praktische, auf Grund von 172 prägnanten Krankengeschichten niedergelegte Thatsachen über die gesammte Ohrenheilkunde, so dass es schwer fällt, irgend ein Capitel, z. B. das 1. über die subjectiven Gehörempfindungen (du bourdonnement), als vorzugsweise gelungen hervorzuheben. Nicht minder hervorragend in der Construction von chirurgischen und akustischen Instrumenten, sowie in der Verbesserung der operativen Technik, beschreibt er in diesem Buche die Paracentese des Trommelfells, für welche er bereits die noch heute geltenden Indicationen: Secretanhäufung und unlösbaren Verschluss der Tuba Eust., kennt. Freilich steht er in Bezug auf die Diagnose und Therapie der Mittelohrerkrankungen hinter seinem Landsmanne DELEAU jeune bedeutend zurück, da er sich mit dem VALSALVA'schen Versuch begnügte und an den flüssigen Einspritzungen mit dem Catheter festhielt, obwohl er als guter Beobachter bereits angiebt, dass dieselben Schwindel und Kopfschmerz verursachen und das Sausen vermehren. Von seinen akustischen Instrumenten ist besonders hervorzuheben der „*acouomètre*“, bestehend aus einem einfachen kupfernen Ringe, der von einem mit Quadrant versehenen Pendel angeschlagen wird, ein Instrument, welches allen späteren physiologischen und otiatrischen Hörmessern ähnlicher Art zur Grundlage gedient hat; ferner seine gehörverstärkenden, durch eine Feder am Ohr und Kopf zu befestigenden Schallmuscheln für Schwerhörige. Weniger Glück hatte er mit der angeblichen Heilung von Taubstummen, wie auch mit dem als „*Sauvage de l'Aveyron*“ literarisch bekannt gewordenen jungen Idioten, den er nackt von der Strasse zu sich nahm, ohne dass es ihm gelang, demselben die Sprache beizubringen.